

Seedorfer Fenster erhalten zweites Leben in der Ukraine

Simon Gisler

Hilfsprojekt Das Kreisschulhaus Seedorf ist derzeit eine Grossbaustelle. Nach über 50 Jahren im Dienst wird es umfassend saniert, damit es den Anforderungen der nächsten zwei bis drei Generationen gerecht wird. Als Bauherr verantwortet der Kreisschulrat Seedorf das Projekt. Die Arbeiten haben im Januar begonnen und werden voraussichtlich bis Sommer 2027 dauern. Die anfallenden Bauabfälle sollen dabei so weit wie möglich reduziert werden. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem dadurch, dass ein Grossteil der Fenster wiederverwendet wird: Sie erhalten in der kriegsgeplagten Ukraine ein zweites Leben.

In der Baubranche hat sich in den letzten Jahrzehnten eine lineare Denkweise etabliert: Alte Bauteile werden entsorgt und durch neue ersetzt. Bei diesem Ansatz wird oft vergessen, dass in bestehenden Materialien – insbesondere in Fenstern, Beton oder Mauerwerk – grosse Mengen sogenannter «grauer Energie» stecken. Darunter versteht man jene Energie, die für die Herstellung, den Transport und den Einbau eines Bauteils aufgewendet wurde. Wird dieses entsorgt, geht auch die darin enthaltene Energie verloren.

Abfall wird zu Baustoff

Genau hier setzt das Projekt in Seedorf an: Anstatt die bestehenden Fenster zu entsorgen, werden sie sorgfältig rückgebaut, geprüft und für eine Wiederverwendung vorbereitet. Anschliessend werden sie in die Ukraine transportiert, wo sie beim Wiederaufbau dringend benötigt werden. «Aus vermeintlichem Abfall wird so ein wertvoller Baustoff», erklärt Lionel Bapst, der das Ukraine-Projekt in Seedorf initiiert hat.

Der gebürtige Bündner ist bei der G&A Architekten AG für die Sanierung des Kreisschulhauses Seedorf verantwortlich. Im Rahmen

seiner Weiterbildung im Bereich «CAS Zirkuläres Bauen» an der Hochschule Luzern wurde er auf die Initiative «Fenster für die Ukraine» von Re-Win aufmerksam. Re-Win ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Basel, der gebrauchte, aber noch intakte Fenster sammelt und in die Ukraine liefert, um dort beschädigte Gebäude wieder bewohn- und nutzbar zu machen. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs im Februar 2022 wurden gemäss Re-Win Millionen von Fenstern in der Ukraine zerstört. Jeden Tag kommen Tausende weitere hinzu.

Keine Mehrkosten für Schule

Überzeugt vom Potenzial der alten Fenster des Kreisschulhauses Seedorf prüfte Lionel Bapst deren Wiederverwendung und stellte seine Idee danach Manfred Arnold vor. Beim Attinghauser, der als Mitglied des Kreisschulrats dem Projektausschuss für die Sanierung und Erweiterung der Kreisschule Seedorf vorsteht, stiess der Vorschlag auf offene Ohren. «Das Projekt ist eine sehr gute Sache: Einerseits sparen wir durch die Wiederverwendung der Fenster graue Energie, andererseits unterstützen wir die Menschen in der Ukraine», erklärt er. Manfred Arnold liegt das Projekt auch persönlich am Herzen. In seinem Berufsalltag als Gebäudeelektroingenieur bei der HHM-Gruppe – einem schweizweit tätigen Gebäudetechnik-Planungsunternehmen, das auch Standorte in der Zentralschweiz und der Ukraine unterhält – hat er miterlebt, wie ukrainische Arbeitskollegen zum Militärdienst eingezogen wurden. Aus Verbundenheit zu diesen Menschen und dem Wunsch zu helfen, wandte er sich an seinen Arbeitgeber mit der Bitte, das Seedorfer Hilfsprojekt für die Ukraine zu unterstützen. Die HHM-Gruppe erklärte sich umgehend bereit, das Vorhaben im Rahmen ihrer Gemeinwohl-Initiative mitzutragen und vollumfänglich zu finanzieren. Für die



Lionel Bapst, der Initiant des Hilfsprojekts (links), und Manfred Arnold vom Kreisschulrat Seedorf vor einem Teil der Fenster, die schon bald Gebäuden in der Ukraine neues Leben einhauchen werden. FOTO: SIMON GISLER

Kreisschule Seedorf und ihre Trägergemeinden entstünden keine zusätzlichen Kosten, betont Manfred Arnold.

Genauer Einsatzort noch unbekannt

Die rund 60 Fenster aus dem Kreisschulhaus Seedorf, die Anfang Sommer vom Verein Re-Win mit dem Lastwagen abgeholt und in die Ukraine transportiert werden, stammen alle aus dem Gebäudetrakt C. Sie sind älter als die übrigen Fenster und erfüllen die heutigen Anforderungen an den Wärmeschutz nicht mehr. «Die Standards in der Schweiz sind sehr hoch – gemessen an ukrainischen Verhältnissen sind die Fenster jedoch nach wie vor in einem Topzustand», erklärt Lionel Bapst. «Es wäre ein

ökologischer Schwachsinn, sie einfach wegzuworfen.»

Wo genau in der Ukraine die Fenster aus Seedorf künftig zum Einsatz kommen, steht noch nicht fest. Laut Lionel Bapst lassen sich mit den rund 60 Fenstern etwa zwei grosse Mehrfamilienhäuser oder sechs Einfamilienhäuser ausstatten. «Mit ihnen können mehrere Bauwerke weiterleben», sagt der 38-Jährige. «Die gespendeten Fenster leisten somit einen konkreten Beitrag zum Wiederaufbau in der Ukraine und tragen zur Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen bei.»

Projekt mit Modellcharakter

Neben dem sozialen Nutzen über die Landesgrenzen hinaus stärkt das Projekt auch die Nachhaltigkeit, da es die energieintensive Neu-

produktion von Fenstern reduziert. «Gerade verglaste Bauteile gehören zu den grössten Treibern der grauen Energie in Gebäuden», so Lionel Bapst. «Gleichzeitig lassen sich Entsorgungs- und Materialkosten einsparen.»

Einen weiteren Vorteil sieht der Altdorfer Architekt im Aufbau und in der Stärkung des lokalen Fachwissens im Bereich des selektiven Rückbaus und der Wiederverwendung von Bauteilen. Für ihn besitzt das Projekt in Seedorf denn auch Modellcharakter für zukünftige Bauvorhaben: «Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass nachhaltiges Bauen nicht zwingend mit Mehrkosten verbunden sein muss. Im Gegenteil, durch neue Denkansätze können sich sogar wirtschaftliche Chancen eröffnen.»

Vandalismus auf Schulareal verursacht hohen Sachschaden

Simon Gisler

Seedorf Da das Kreisschulhaus Seedorf saniert wird, findet der Unterricht seit Anfang Jahr in einem Container-Provisorium auf dem Wiesland neben der Rollhockeyhalle statt (das UW berichtete). Der Umzug ins provisorische Schulhaus erfolgte vor den Weihnachtsferien.

Seit eben diesen Weihnachtsferien ist es auf dem Schulareal und auf der Baustelle vermehrt zu Vandalismus gekommen, insbesondere an Wochenenden. Dies geht aus einem Schreiben hervor, das der Kreisschulrat Seedorf in dieser Woche an die Eltern und Erziehungsberechtigten sowie die Schülerinnen und Schüler der Kreisschule Seedorf verschickt hat. Gemäss dem Schreiben, das dem «Urner Wochenblatt» vorliegt, wurden die Wärmepumpe des Provisoriums massiv beschädigt, diverse Kandelaber-Lampen mit Steinen zertrümmert, diverse Wände versprüht, Türen rausgeschlagen, das Baustellen-WC umgeworfen, Scheiben zerschlagen und der Pingpong-

Tisch umgestürzt. Die Vandalenakte, die sich seit Januar im Kreisschulareal und auf der Baustelle ereignet haben, sind im Schreiben fotografisch dokumentiert. Laut dem Kreisschulrat Seedorf belaufen sich die entstandenen Schäden aktuell auf rund 25 000 Franken. Die personellen Aufwände sind in dieser Summe noch nicht miteingerechnet. «Diese hohen Kosten müssen die Steuerzahler der Kreisschulgemeinden tragen, zumindest den Teil, welcher nicht über eine Versicherung abgedeckt ist», hält der Kreisschulrat in seinem Schreiben fest. «Dies darf nicht sein!»

Anzeige gegen Unbekannt erstattet

«Die böswilligen Sachbeschädigungen werden vom Kreisschulrat Seedorf und dem Schulpersonal auf Schärfste verurteilt», heisst es im Schreiben weiter. Der Kreisschulrat habe deshalb in mehreren Fällen bei der Kantonspolizei Uri Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Zudem seien die Sicherheits- und Kontrollmassnahmen auf dem Schulgelände und der Baustelle

verschärft worden. Auch eine bessere Beleuchtung der Liegenschaft und eine mögliche Videoüberwachung seien in Abklärung, so der

Kreisschulrat. «Auch für diese Aufwendungen wird den Verbandsgemeinden anteilmässig Rechnung gestellt werden müssen.»



Eine von mehreren Kandelaber-Lampen auf dem Areal der Kreisschule Seedorf, die von Vandalen mutwillig zerstört wurde. FOTO: SIMON GISLER

Mutwillige Zerstörung

Für Gabriela Sigrist haben die begangenen Sachbeschädigungen die Grenze eines Nachtbubenstreichs längst überschritten. «Für mich ist das schlicht böswillig und mutwillig», sagt die Präsidentin des Kreisschulrats Seedorf auf Anfrage des «Urner Wochenblatt». «Es geht hier um reine Zerstörung.»

Neben den finanziellen Folgen, für welche letztlich die Steuerzahler der drei Trägergemeinden Seedorf, Attinghausen und Isenthal solidarisch aufkommen müssen, stört sich Gabriela Sigrist vor allem auch am zusätzlichen Aufwand, der dem Hauswart, der Schulleitung und dem Kreisschulrat durch die Vandalenakte entstanden ist. «Es ist ein Zusatzaufwand, der nicht sein müsste.»

Täterschaft noch unklar

Wer die Vandalenakte begangen hat, ist derzeit noch unklar. Der Kreisschulrat bittet Personen, die sachdienliche Hinweise machen können, diese umgehend der Schulleitung zu melden.